

Adel vernichtet

Krimikomödie

von

Carsten Schlüter

Die Personen:

Baron Gero von Gartow (um die 60 Jahre)

Verarmter Adel, etwas melancholisch mit Hang zum Drama

Dieter (Mitte 50)

Sein Bruder, ein Pantoffelheld ohne Rückgrat

Sylvia (Mitte 50)

Die Schwester des Barons, schnoddrig, Trinkerin

Uschi (Mitte 60)

Schwester des Barons, Esoterikerin, spricht mit den Toten, weltfremd

Inga (Ende 20 – Anfang 30)

Die Nichte des Barons, liebenswert, will immer Harmonie

Loretta (Mitte 50)

Dieters Frau, gierig, opportunistisch, zynisch – will das Schloss um jeden Preis

Nicolette (Ende 20, Anfang 30)

Sylvias Tochter, komplett unterbelichtet, naiv

Aurelio Kettner (Mitte, Ende 30)

Familienanwalt, unnahbar, undurchsichtig

Astrid Möller (Anfang 30)

Die Geliebte des Barons, sucht auf dem Schloss nach einem Schatz

Gisbert (Ende 50)

Butler, vornehm, zurückhaltend, aber immer bestens informiert

Constanze (Anfang 60)

Die Hausdame auf dem Schloss. Trinkt gerne einen, trockener Humor

Rosi (Anfang 60)

Köchin und die Seele des Schlosses. Will Frieden und genug Essen für alle

Kommissar Frank Holzner (Mitte 40)

Leicht unterbelichtet, eifrig, aber ahnungslos

1. Akt / Szene 1

(Der Salon im Schloss der Familie von Gartow. Freitag, früher Abend. Ein Sofa, zwei Sessel, ein niedriger Tisch. Rechts eine Bar. Hausdame Constanze betritt den Salon, wischt etwas mit dem Staubwedel über das Mobiliar, legt den Wedel beiseite, setzt sich in einen Sessel und holt einen Flachmann aus der Schürze, aus dem sie trinkt. Butler Gisbert tritt ein, räuspert sich. Constanze steckt den Flachmann weg.)

Gisbert:

Fräulein Constanze – wie ich sehe, bereiten Sie sich schon auf den heutigen Abend und das bevorstehende Wochenende vor.

Constanze:

Auf die einzige mögliche Weise, mein lieber Gisbert (*unterdrückt ein Rülpse*)

Gisbert:

Aber ist es nicht eine große Freude, die ganze Familie von Gartow mal wieder unter einem Dach zu haben?

Constanze:

So groß wie die Freude auf einen Zahnarztbesuch. Glauben Sie mir, Gisbert, ich bin schon ein paar Jährchen länger im Dienst des Barons. Ich kenne diese... Familie, oder was Sie so nennen. Außerdem ist der Anlass dieses Familientreffens kein Grund zur Freude. Erst recht nicht für das Personal.

Gisbert (nachdenklich):

Dann stimmt es also wirklich? Der Herr Baron wird das Schloss aufgeben?

Constanze:

Ich sehe nicht, wie er es noch halten kann. Baron Gero, Sie, ich, Rosi – wir alle sind Relikte einer vergangenen Zeit. Für uns gibt es keinen Platz mehr. Also wird der Herr Baron an diesem Wochenende entscheiden müssen, wem aus seiner Familie er das Anwesen übertragen wird. Und glauben Sie mir: Das ist bestenfalls die Wahl zwischen Pest und Cholera.

Gisbert:

Ich habe gehört, wie er neulich mit seinem Anwalt, diesem Kettner, gesprochen hat. Sie haben nach einer Möglichkeit gesucht, es zu verkaufen.

Constanze:

Da war der alte Baron sehr, sehr gründlich. Er hat festgelegt, dass das Schloss im Familienbesitz bleiben MUSS. Es darf nicht verkauft werden. Baron Gero hat also nur die Chance, es einem seiner Geschwister zu übertragen. Und darauf zu hoffen, dass die ihn ein bisschen dafür entschädigen. Aber glauben Sie mir, Gisbert: Eher steht im Puff ein Beichtstuhl.

(Baron Gero von Gartow betritt den Salon. Er sieht nicht erfreut aus, wirkt schermüdig und resigniert.)

Gero:

Ah, Gisbert, Constanze. Ist alles vorbereitet? Unsere GÄSTE müssten bald eintreffen. Wenn dieser Schneesturm draußen nicht noch schlimmer wird.

Constanze:

Ich werde mal nachsehen, ob ich Rosi noch in der Küche zur Hand gehen kann.
(verlässt die Bühne)

Gero (*zieht eine Taschenuhr aus der Hausjacke*):

Jetzt dauert es nicht mehr lange, mein lieber Gisbert...

Gisbert:

Mit Verlaub, Herr Baron, dann ist es also die Wahrheit? Sie werden das Schloss übertragen?

Gero (*mit schwerem Seufzen*):

So ist es, mein lieber Freund. Unsere gemeinsame Zeit hier geht zu Ende. Aber machen Sie sich keine Sorgen. Ich werde mich darum kümmern, dass Sie gut versorgt sind. Und Rosi und Constanze auch. Die beiden haben meiner Familie lange gedient. Und auch Sie haben die Stellung des Butlers in den letzten Jahren hervorragend ausgefüllt. Ihnen wird es an nichts mangeln.

Gisbert (*räuspert sich verlegen*):

Mit Verlaub, Herr Baron, aber für einen Butler, eine Köchin und eine Hausdame sind es nicht gerade rosige Zeiten.

Gero:

Ich habe das alles mit Herrn Kettner besprochen. Wir finden eine Lösung. Doch jetzt müssen wir erst mal die Familie überleben!

Gisbert:

Dann freuen Sie sich nicht darauf, sie alle wiederzusehen? Abgesehen von diesem traurigen Anlass?

Gero (lacht bitter):

Wen meinen Sie? Meinen Bruder, den Pantoffelheld, oder meine beiden Schwestern von denen die eine säuft wie ein Loch und die andere mit Toten redet? Oder vielleicht meine unterbelichtete Nichte und meine geldgierige Schwägerin? Die einzige, auf die ich mich freue, ist meine andere Nichte – Inga. Die Tochter meines verstorbenen Bruders Richard. Aber glauben Sie mir, Gisbert: Familie hin oder her, ein Rudel Hyänen wäre eine angenehmere Gesellschaft. Und vor allem eine, der ich über den Weg trauen würde. Und dennoch: Einer von ihnen wird nach diesem Wochenende der neue Herr auf Schloss Bohlstein sein. Hoffen wir das Beste – wenn es so etwas gibt. (*Die Türklingel ertönt*) Das werden schon die ersten sein. Ich ziehe mich mal zum Dinner um. Muss ja nicht sein, dass ich die Bande früher als nötig zu Gesicht bekomme. (*Geht ab*)

Gisbert (streicht sich die Livree glatt):

Nun denn – auf in den Kampf... (*geht ab*)

Szene 2

(*Loretta und Dieter betreten den Salon, gefolgt von Gisbert, der die Tür aufhält*)

Loretta (anerkennend):

Alter Schwede! Hatte das Gemäuer gar nicht mehr so riesig in Erinnerung! Da lässt sich doch einiges draus machen, was Dieter?

Dieter:

Sicher, Schatz, wie Du meinst.

Gisbert:

Ich werde Ihr Gepäck gleich auf ihre Zimmer bringen lassen. Wünschen die Herrschaften was zu trinken?

Dieter:

Ist schon gut, Gisbert. Die Flaschen sind ja immer noch am gleichen Ort.

Loretta (*zu sich selbst*):

Abgesehen von Dir. Du musstest ja in eine Mietswohnung ziehen, statt hier zu leben.

Dieter:

Kommt mein Bruder auch gleich runter?

Gisbert:

Der Herr Baron macht sich für das Dinner bereit.

Loretta:

Das sollten wir auch. Braucht ja eine Weile, um aus dir wieder einen Adligen zu machen.

Gisbert:

Ich lasse Sie dann allein. Serviert wird um Acht. (*geht ab*)

Dieter (*schlurft zur Bar*)

Musst Du vor dem Personal so mit mir reden?

Loretta (*lässt sich aufs Sofa fallen*):

Was hat dich denn bitte schön gebissen? Jahrelang muss ich mit Dir in einer Zwei-Zimmer-Hochhaus-Wohnung leben und jetzt kommst Du mir mit Etikette?

Dieter:

Das ist doch nicht meine Schuld, Loretta. Als mein Vater das Schloss nach Richards Tod an Gero vererbt hat, konnte ich den Titel Baron von Gartow nun mal nicht mehr führen.

Loretta:

Ach, und Buskopp war die einzige Alternative, die dir eingefallen ist, oder was?

Dieter:

Buskopp ist der Mädchenname meiner Mutter.

Loretta:

Schon klar! Aber Dieter Buskopp klingt ja zumindest passender als „Baron Dieter“. Doch eins sage ich Dir, mein Lieber: ICH will nach diesem Wochenende mit Baronin Loretta angeredet werden. Und DU wirst das nicht wieder verkacken, haben wir uns verstanden?

Dieter:

Jetzt sei doch nicht immer so, mein kleines Rettchen...

Loretta:

Und hör mit deinen bescheuerten Kosenamen auf. Ich bin weder Dein Rettchen, noch Retti oder Lorchen. Mein Name ist Loretta. Oder ab Sonntagabend Baroness. Und das ist nicht verhandelbar... Dieter. Ich bin lange genug deine Frau, dass ich mir ein SCHÖNES Leben verdient habe. Das bist Du mir schuldig. Unsere erste Verabredung war mit einem BARON! Und vor dem Altar stand ich schließlich mit Dieter Buskopp! Da ist ein bisschen Entschädigung ja wohl nicht zuviel verlangt.

Dieter:

Aber Loretta! Ich habe alles getan, um uns ein schönes Leben zu bescheren.

Loretta:

Nun ja, eine Bescherung ist es in der Tat geworden. Und darum machen wir jetzt, was ICH sage. WIR werden dieses Schloss hier bekommen und daraus ein Shopping-Center machen. Du bist immerhin der letzte männliche Nachkomme – na ja, wenigstens steht es so in Deinem Ausweis. Also, sorg dafür, dass Gero die Kiste DIR überschreibt. Oder Du fährst alleine nach Hause.

Dieter:

Liebst Du mich denn gar nicht mehr?

Loretta (*mit süffisanten Lächeln, während sie seine Wange tätschelt*)

Frag mich das Sonntagabend noch mal. Und jetzt lass uns auf unsere Zimmer gehen. Ich will, dass Du wenigstens zum Essen aussiehst wie ein Baron. Und das braucht Zeit.

(Sie gehen beide ab. Kurz danach klingelt es. Nach einer Weile hält Gisbert wieder die Tür auf. Sylvia und Nicolette treten ein.)

Nicolette:

Wow, Mama, das ist ja voll schön hier! So toll hatte ich es gar nicht mehr in Erinnerung.

Sylvia:

Erinnerungen werden überschätzt, mein Kind. Glaub mir, ich habe auch das eine oder andere von meiner Zeit auf Bohlstein vergessen. Aber da ist ja noch die Bar! Schön, dass sich manche Dinge nie ändern. Sind wir die ersten, Gisbert?

Gisbert:

Ich fürchte nein, Frau Sylvia. Ihr Bruder Dieter und seine Gattin sind vor einigen Minuten eingetroffen.

Sylvia:

Hätte ich mir ja denken können, dass das Miststück Loretta schon vor der Tür gelauert hat, um ja nichts zu verpassen. Und mein Baron-Bruder? Versteckt er sich vor uns oder hat er sich verlaufen?

Gisbert:

Macht sich für das Dinner bereit. Ich bringe ihre Sachen aufs Zimmer (*geht ab*)

Nicolette:

Boah, Mama, ist voll steil hier! Wieso haben wir Onkel Gero nicht schon mal früher besucht? Seit ich ein Kind war, sind wir nicht mehr hier gewesen.

Sylvia:

Es gab auch keinen Grund. Familie ist etwas, das man sich besser erspart, Nicolette. Aber da der Schuppen vielleicht bald uns gehört, sollten wir ihn uns auch ansehen. (*Gießt sich einen Drink ein*)

Nicolette:

Meinst du echt? Glaubst du, Onkel Gero wird unsere Idee gefallen?

Sylvia:

Ich glaube jedenfalls nicht, dass einer von den anderen Schnarchlappen mit einer besseren um die Ecke kommt.

(*Es klingelt. Nicolette sieht sich um, Sylvia leert ihr Glas, schenkt noch mal nach und setzt sich, als Uschi eintritt*)

Nicolette:

Tante Uschi! Hallo, wie schön dich wieder zu sehen!

Uschi:

Nicolette, Sylvia! Ihr seid ja schon da.

Sylvia:

Immer, wenn es was zu trinken gibt.

Uschi:

Kinder, das ist aber auch ein Wetterchen draußen, was? Wenn der Schneesturm noch schlimmer wird, kommen wir hier am Wochenende gar nicht mehr weg.

Sylvia:

Ich frage mich eh, was DU hier willst, Schwesterchen. Hast Du etwa auch Pläne für den Kasten hier? Wenn Du einen Friedhof aufmachen willst, kommst Du ein bisschen zu spät.

Uschi:

Ja, ich seh schon: Die erste Schnapsleiche ist bereits hier.

Nicolette:

Sag mal, Tante Uschi, redest Du eigentlich immer noch mit Toten?

Uschi:

So einfach ist das nun auch wieder nicht, Kind. Ich bin ein Medium.

Nicolette:

Genau wie mein Steak.

Sylvia:

Wie wär's wenn Du Deine toten Freunde mal fragst, wer den Zuschlag für die Burg hier kriegt. Dann ersparen wir uns alle eine Menge Zeit.

Uschi:

Aber Du würdest vielleicht das eine oder andere Weinfass aus dem Keller stehen lassen müssen.

Sylvia:

Ich kann schnell sein, wenn es drauf ankommt.

(Es klingelt wieder und kurze Zeit später hält Gisbert die Tür für Inga auf)

Inga:

Hallo zusammen. Bin ich die Letzte?

Uschi:

Ach, Inga, mein Kind, schön dich zu sehen.

Inga:

Ich freu mich auch, Tante Uschi. Hallo Nicolette, hallo Tante Sylvia.

Sylvia:

Nenn mich nicht Tante, verdammt. Dann komme ich mir so alt vor.

Inga:

Wo ist denn Onkel Gero?

Sylvia:

Wartet auf seinen großen Auftritt beim Essen. Und das sollten wir auch mal besser tun (*steht ein bisschen schwankend auf*). Nicolette! Hilf deiner Mama ins Zimmer. Wir sehen uns nachher, Leute. (*Sylvia und Nicolette gehen ab*)

Inga:

Hat sie schon wieder getrunken?

Uschi:

Ist der Papst katholisch?

Inga:

Es ist schön, alle mal wiederzusehen. Aber stimmt es wirklich, dass Onkel Gero uns eingeladen hat, weil er einem von uns Schloss Bohlstein überschreiben will?

Uschi:

Er muss, mein Kind. Das Schloss trägt sich nicht mehr von selbst. Jemand muss es wirtschaftlich betreiben. Und wer die beste Idee hat, bekommt den Zuschlag.

Inga:

Deswegen bin ich gar nicht hier. Ich will das Schloss nicht. Ich wüsste gar nichts damit anzufangen. Ich bin nur gekommen, weil ich dachte, Onkel Gero bräuchte ein bisschen Aufmunterung. Es ist sicher schwer für ihn, diesen Schritt zu gehen. Bohlstein hat ihm schon immer alles bedeutet. Wahrscheinlich mehr, als den anderen.

Uschi:

Oh, da wäre ich mir nicht so sicher. Aber es ist sehr lieb von Dir, Inga. Und Dein Papa ist sehr, sehr stolz auf Dich.

Inga:

Ach, Tante Uschi. Redest Du immer noch mit den Toten?

Uschi:

Mehr denn je, denn die Lebenden werden mit jedem Tag uninteressanter. Na komm, wir sollten uns auch für das Essen umziehen gehen.

(*Wie aufs Stichwort öffnet Gisbert die Tür.*)

Gisbert:

Meine Damen? Ihr Gepäck ist bereits auf ihren Zimmern (*Er lässt sie den Raum verlassen und sieht sich noch einmal um. Dann mit einem schweren Seufzen*) Ich fürchte... ein Sturm zieht auf. (*Dunkel*)

Szene 3

(Beim Abendessen: Jetzt im Esszimmer: Eine lange Tafel mit sieben Stühlen. Dazu Gedecke, das Essen ist vorbei. Als das Licht angeht, räumt Gisbert ab. Gero, Dieter, Inga, Sylvia, Uschi, Nicolette und Loretta legen Bestecke und Servietten nieder. Alle tragen Abendgarderobe.)

Dieter:

Ah, das war lecker (*mit saurem Blick zu Loretta*) Lange nicht mehr SO gut gegessen. Rosi ist eben doch die Beste.

Loretta:

Nur leider will SIE dich auch nicht.

Gero (räuspert sich):

Meine... LIEBE... Familie. Ich freue mich, dass ihr alle meiner Einladung hierher nach Schloss Bohlstein gefolgt seid. Es ist lange her, dass wir alle zusammen waren.

Sylvia:

Eigentlich nicht lange genug...

Gero:

Und auch wenn der Anlass für mich ein eher trauriger ist, bin ich doch erleichtert, unser Elternhaus auch künftig im Familienbesitz zu sehen. Für mich ist jedoch die Stunde des Abschieds gekommen.

Nicolette:

Heißt das, wir können jetzt aufstehen?

Sylvia:

Du sollst sitzen bleiben – kannst Du doch. Hast Du in der Schule ja oft genug geübt.

Gero:

Es heißt, dass ich Schloss Bohlstein verlassen muss. Und ich werde es an diesem Wochenende einem von euch überschreiben. Da diese Entscheidung jedoch bei mir liegt, soll künftig der- oder diejenige mit der besten Idee darüber bestimmen. Ich denke, jeder hat sich Gedanken gemacht, was aus unserem Elternhaus werden soll.

Wir werden uns jetzt die Ideen von jedem anhören und morgen werde ich mit den einzelnen die Details unter sechs Augen mit unserem Anwalt besprechen. Dieter – ich möchte dich bitten, uns deine Pläne zuerst vorzustellen.

Dieter:

Also, ich...

Loretta:

Shopping!

Nicolette (*sieht sich aufgereggt um*):

Wo?

Loretta:

Na hier, Du Klappspaten! Wir werden in dem alten Kasten die erlesensten Edel-Boutiquen eröffnen. Nur die besten und teuersten Marken und das Schloss wird in neuem Glanz erstrahlen. Dazu ein Fünf-Sterne-Restaurant und Parkservice mit livrierten Platzanweisern. In der Halle bauen wir eine Piano-Lounge mit Springbrunnen zum Entspannen und im Hof eröffnen wir ein überdachtes Café.

Sylvia:

Und wer soll zum Einkaufen hierher kommen? Die Königin von Saba?

Nicolette:

Na ja, die hätte auf jeden Fall genug Geld mit ihrem ganzen Kakao.

Sylvia:

SABA. Nicht KABA.

Loretta:

Wenn das Angebot da ist, kommt auch die Nachfrage. Außerdem ziele ich nicht auf lokales Publikum ab. Eher auf die Leute aus Hamburg oder Winsen.

Uschi:

Klingt trotzdem nach einer Schnapsidee.

Sylvia:

Schnapsidee? Da bin ich dabei!

Gero:

Später, meine Lieben. Sylvia, wie sehen Deine Pläne für Schloss Bohlstein aus?

Sylvia:

Beauty und Wellness. Wir machen hier ein Spa auf und Praxen für Schönheitschirurgen. Saunalandschaften, Massagen, Aryurveda, Aloe Vera, Schlammbäder...

Loretta:

Angeber!

Sylvia:

Du solltest Dich eigentlich über eine Schönheitsfarm freuen, meine Liebe! Ich könnte mir sogar vorstellen, Dir einen Mengenrabatt zu geben.

Loretta:

Dieter! Muss ich mir das von Deiner Schwester gefallen lassen? Jetzt sag doch auch mal was dazu!

Dieter:

Also ich finde die Idee gar nicht schlecht.

Loretta (*gibt ihm einen Schlag auf den Hinterkopf*):

Wir sprechen uns noch, mein Lieber!

Sylvia:

Ich bin sicher, eine Schönheitsfarm würden mehr Leute besuchen, als so ein dämmliches Shopping-Center, von dem es schon Tausende gibt!

Inga:

Wieso tut ihr euch nicht zusammen und macht beides? Wellness und Shopping in einem?

Sylvia und Loretta gleichzeitig:

Das kommt überhaupt nicht in Frage! Das passt gar nicht zusammen!

Gero:

Inga, was sind denn Deine Pläne für Schloss Bohlstein?

Inga:

Ach, Onkel Gero. Ich habe keine. Ich bin nur hier, weil ich euch alle mal wiedersehen wollte. Ich will das Schloss nicht haben.

Nicolette:

Jetzt tu bloß nicht so bescheiden. JEDER will ein Schloss haben!

Inga:

Ich wüsste allein gar nichts damit anzufangen. Du vergisst, dass ich Waise bin.

Nicolette:

Na und? Ich bin auch nicht blöd. Ich habe auch einen Schulabschluss.

Dieter:

Ja, Baumschule.

Gero:

Bitte, bitte! Wir wollen uns doch nicht streiten. Was ist mit Dir, Uschi? Hast Du auch einen Plan?

Uschi:

Jedenfalls keinen, der sich nur ums Geld dreht. Ich habe Schloss Bohlstein immer als einen spirituellen Ort gesehen. Und das sollte er auch bleiben. Ein Platz für Menschen mit besonderen Fähigkeiten. Wo auch die Geistwelt ein Tor zu den Lebenden findet.

Loretta:

Zu Sylvia haben schon viele Geister ein Tor gefunden: Weingeist, Birnengeist...

Uschi:

Und bei Dir spüre ich sehr viel negative Energie, meine liebe Loretta. Wenn Du die Spiritualität dieser Mauern richtig spüren würdest, dann könntest Du Dich auch von den dunklen Mächten befreien, die Deine Seele gefangen halten.

Loretta:

Nicht, wenn ich mit ihnen verheiratet bin!

Uschi:

Jedenfalls würde es diesem Ort gut tun, wenn er seine Energien freisetzen könnte und Menschen hier zusammen kommen, die eine Verbindung in die anderen Dimensionen haben. Eine geistige Heimat – das ist mein Ziel.

Sylvia:

Für Uschi und ihre Toten!

Uschi:

Besser als für Sylvia und ihre Mumien!

Inga:

Herjeh! Wir sind eine Familie! Da sollte es doch um mehr gehen, als um Besitz und Gier! Wie wäre es, wenn wir alle zusammen überlegen, wie wir gemeinsam Schloss Bohlstein retten können.

Loretta (lacht):

Ja genau und dann fassen wir uns alle an den Händen und singen Pfadfinderlieder um ein Lagerfeuer.

Uschi:

Das erzeugt eine Menge positiver Energie.

Gero (steht auf):

Nun, ich denke, ich habe eure Ideen gehört. Wenn ihr mich entschuldigt, ich bin etwas müde und würde mich gerne zurückziehen. Aber ihr seid natürlich herzlich eingeladen euch frei im Schloss zu bewegen. Wir sehen uns dann morgen früh. (*Er geht, die anderen bleiben ratlos zurück*)

Loretta:

Nun ich glaube, ich ziehe die Gesellschaft von einem guten Buch vor. Dieter, wir gehen ins Bett.

Dieter:

Im Ernst?

Loretta:

Um zu schlafen! (*zieht Dieter hinter sich her*)

Sylvia (seufzt):

Tja, das war's dann wohl mit dem Abend. Nicolette, sei so lieb und hol Mama noch was aus der Hausbar, damit sie einschlafen kann (*sie gehen ebenfalls*)

Uschi:

Na, das war ja kein so richtiger Erfolg.

Inga:

Ich versteh das nicht, Uschi. Wieso können wir nicht wie eine Familie zusammen halten?

Uschi:

Weil es um ein großes Schloss und fast noch größere Eitelkeit geht, meine Liebe. Aber ich bin froh, dass wenigstens Du vernünftig bist und nicht dem Geld hinterher

jagst, wie die anderen. Wenn wir beide zusammen halten, werden wir Gero schon davon überzeugen, dass ein spirituelles Zentrum das Beste für Schloss Bohlstein ist.

Inga:

Aber wer sagt denn, dass ich Deine Idee unterstützen werde?

Uschi (zornig):

Etwa nicht? Nun, dann haben wir uns nichts mehr zu sagen. Ich hätte Dir wirklich etwas mehr Verstand zugetraut, meine Liebe. Dann gute Nacht (*geht*)

Szene 4

(Inga bleibt eine Weile allein. Dann öffnet sich die Tür. Rosi, die Köchin steckt den Kopf herein).

Rosi:

Ich habe laute Stimmen gehört. War das Essen nicht gut?

Inga (erblickt Rosi):

Rosi! Wie schön dich zu sehen (*sie fallen sich in die Arme*) Ich wollte dich vorhin schon besuchen. Geht es dir gut?

Rosi:

Ach, Inga. Mein liebes Kind. Ja, mir fehlt nichts. Aber was war denn hier los?

Inga:

Nur das Übliche. Familie eben...

Rosi:

Ja, da hat man's nicht leicht. Und es sind sowieso für alle schwierige Zeiten. Besonders für deinen Onkel. Niemand weiß, was aus dem Schloss wird. Oder aus uns, die hier arbeiten.

Inga:

Ich bin sicher, dass Onkel Gero für alle sorgen wird. Und ich werde ihn dabei unterstützen, so gut ich kann.

Rosi:

Ach Inga, du warst immer so ein gutes Kind. Und wenn Du irgend etwas brauchst – Du weißt ja wo Du mich finden kannst. Gute Nacht.

Inga:

Gute Nacht, Rosi.

(Rosi geht. Inga bleibt allein zurück. Die Klingel ertönt.)

Inga:

Nanu? Noch mehr Besuch zu so später Stunde? *(Sie hört Schritte. Dann betritt Gisbert den Raum.)* Oh, Gisbert. Haben wir so spät noch Besuch bekommen?

Gisbert:

Ein weiterer Guest. Er hat Glück gehabt. Der Schnee wird immer schlimmer. Bald gibt es kein Durchkommen mehr. Haben Sie noch einen Wunsch?

Inga:

Nein danke, Gisbert. Ich werde schlafen gehen. Gute Nacht.

(Sie geht. Gisbert beginnt, den Rest vom Tisch zu räumen, als Constanze eintritt und ihm hilft)

Constanze:

Na, Gisbert? Räumen Sie die Scherben des Abends zusammen?

Gisbert:

Heute wurde jedenfalls noch kein Geschirr zerschlagen. Aber das Wochenende ist ja noch jung. Und bei Ihnen, Constanze?

Constanze:

Meine Dienste wurden noch nicht benötigt. NOCH können die feinen Herrschaften ihre schmutzige Wäsche offenbar alleine waschen. *(Geht zur Bar)* Sieht so aus, als müsste ich die Bar schon wieder auffüllen.

Gisbert:

Sie teilen wohl nicht gerne, meine Liebe.

Constanze:

Glauben Sie mir, ich habe das Zeug nötiger, als diese Wohlstandsschnepfe. Was glauben Sie, Gisbert? Wer wird uns ab nächster Woche hier die Anweisungen geben?

Gisbert:

Ich war nie ein Spieler, Fräulein Constanze. Und ich werde jetzt sicher nicht mit dem Wetten anfangen.

Constanze:

Vielleicht taucht ja noch ein Überraschungsgast auf. Apropos: Ich habe die Klingel gerade noch gehört...

Gisbert:

Herr Kettner ist eingetroffen. Gerade noch rechtzeitig, bevor wir völlig eingeschneit sind.

Constanze:

Oh, der Anwalt. Aber bei der Mischung hier, kann es nur ratsam sein, Rechtsbeistand im Haus zu haben.

Gisbert:

Sie sagen es, meine Liebe. Lassen Sie uns zu Bett gehen. Wer weiß, wie lange wir hier noch ein Auge zukriegen...

(Dunkel)